

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50, durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.25 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfspaltige Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Kudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Mai
1.

Im Verduner Kampfgebiet Verschärfung der Artilleriekämpfe. Bei Loos wird ein englischer Graben genommen. Im Gaillette- und südlich der Feste Douaumont wird ein französischer Angriff abgeschlagen. In Russland nichts neues.

Die Kampftätigkeit.

Berlin, 30. April. (WB.) Die Verluste der Franzosen in der Aisne-Schlacht sind, wie sich heute nach Truppenmeldungen und Gefangenenaussagen übersehen läßt, geradezu verblüffend. In der gesamten Angriffsfront nahmen die Divisionen des ersten Angriffstages als abgekämpft herausgezogen und durch frische Truppen ersetzt werden. Die Angriffsregimenter haben zum mindesten die Hälfte ihres Bestandes verloren, ein großer Teil, wie das vierte Infanterieregiment und das 24. Kolonial-Regiment Dreiviertel. Letzteres Regiment hatte bereits vor dem Angriff in seiner Ausgangsstellung westlich von Vassaux 350 Mann Verluste durch Artilleriefeuer. Gefangene vom Regiment 153 erzählten, daß das deutsche Maschinengewehrfeuer aus dem Rücken ihre Angriffswellen so gut wie aufrieb. Ähnlich erging es dem Regiment 355. Das 29. Senegalesen-Bataillon wurde in den Kämpfen am 16. und 17. April fast aufgerieben. Das 25. Jäger-Bataillon verlor am 16. April gegen 400 Mann. Ein verwundeter Major sagte aus, daß die zweite Division als außer Gefecht gesetzt angesehen werden muß. Die stark dezimierte 10. Kolonial-Division hatte folgende Verluste an höheren Führern: Divisionskommandeur General Marchant verwundet, der Kommandeur der 20. Brigade gefangen, die Offiziere des Stabes tot oder verwundet, der Kommandeur des 53. Infanterieregiments gefangen. Gefangene der ersten Kompanie des Kolonial-Regiments 33 gaben den Bataillonsführer als tot, den Adjutanten als verwundet, die Führer der ersten Kompanie als tot und zwei Offiziere verwundet, den Führer der

ritten Kompanie als tot, 2 Offiziere als verwundet an. Der überlebende Rest der ersten Kompanie, 25 Mann, wurden gefangen genommen.

Berlin, 30. April. (WB.) Infolge der schweren Verluste, die die Engländer in der Schlacht am 28. April erlitten, machte sich in ihrer geistigen Kampftätigkeit im Raume von Arras eine starke Ermattung geltend. Das planmäßige äußerst heftige englische Artilleriefeuer hielt jedoch den ganzen Tag über an. Besonders auf dem Nordflügel der Schlachtfront in der Gegend von Achenisse und Oppy war der Artilleriekampf außerordentlich stark, auch südlich der Scarpe. Wo das feindliche Feuer vormittags nachgelassen hatte, belebte es sich wiederum im Laufe des Tages. Der Brennpunkt der Infanteriekämpfe war das Dörfchen Oppy in der Mitte zwischen den in den Vortagen heiß umstrittenen Dörfchen Artreux und Gavrelle gelegen. Viermal landete der Engländer Sturmhaufen gegen Oppy vor. Viermal wurden sie von den Verteidigern teils in heftigen Nahkämpfen unter schwersten englischen Verlusten zurückgeworfen. Ein Teilangriff der Engländer nördlich des Wohnhofes Rœux wurde ebenfalls im fräftigen Gegenstoß abgewiesen, wobei eine Anzahl Gefangener in unserer Hand blieb. Zu weiteren Infanterieangriffen konnte sich der Feind am 29. April nicht aufraffen. Nur westlich von Bullescourt versuchte eine englische Patrouille vorzudringen, sie wurde verjagt. Im Laufe der Nacht wurden vorrückende feindliche Patrouillen an mehreren Stellen der Arrasfront zurückgewiesen und mehrere Gefangene eingebracht. Das starke Artilleriefeuer steigerte sich im Verlaufe der Nacht und gegen Morgen in der Gegend von Loos bis südlich der Scarpe zu besonderer Heftigkeit.

Berlin, 30. April. Im Operm- und Wolschaarte-Bogen lebhafteste Artillerietätigkeit, die sich besonders nördlich von Operm und südlich des Kanals Comines-Operm verstärkte. Nördlich von Operm nahmen wir dicht aufgestüllte feindliche Gräben erfolgreich unter Vernichtungsfeuer.

Im Raume von St. Quentin herrschte am Tage wie in der Nacht lebhafteste Artillerietätigkeit, besonders südlich der Somme. Feindliche Teilvorköße gegen unsere Sicherungslinien wurden überall abgewiesen, wobei eine Anzahl Gefangener in unserer Hand blieb.

An der Aisne schwoll im Laufe des Tages das Feuer auf der ganzen Front bedeutend an und steigerte sich in den Abendstunden zu großer Heftigkeit. Auch das Minenfeuer ist an dieser Front besonders stark geworden. Unsere Artillerie hatte den Kampf erfolgreich aufgenommen und erzielte vor allem gegen feindliche Batterien, Truppenansammlungen in feindlichen Gräben und Minenlager gute Wirkungen. So fügten wir in der Gegend von Craonne durch Vernichtungsfeuer den Truppenansammlungen schwere Verluste zu.

In der Gegend von Berry-au-Bac tobte starker Artilleriekampf. Nach heftigem Trommelfeuer erfolgten gestern vormittag zwei erbitterte Angriffe gegen die Höhe südlich von Berry au Bac. Beide Angriffe wurden verlustreich abgeschlagen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand. Auch um Brimont und nördlich von Reims wurden stärkere Teilangriffe abgewiesen. Am späten Abend wiederholte der Gegner abermals seinen Angriff gegen die Höhen von Berry-au-Bac und den Brimont-Block, der ebenfalls restlos abgewiesen wurde. Nachmittags und abends wuchs auch auf der ganzen Champagnefront das stark Artillerie- und Minenfeuer zu größter Heftigkeit. Auch hier wurden mehrfach erkannte feindliche Bereitstellungen durch unser Vernichtungsfeuer niedergebissen. Eigene Aufklärungspatrouillen kehrten mit mehreren Maschinengewehren und Schnellabgewehren zurück.

Selt dem frühen Morgen wütet das feindliche Feuer auch in der Champagne wiederum mit großer Stärke gegen die Hauptkampfabstimm. Es dehnte sich bis in die Gegend südlich von Auberville aus.

Rittmeister Freiherr von Richthofen.

der am 28. April seinen 48. Luftstog errang, schloß am Sonntag das 49. 50. 51. und 52. feindliche Flugzeug ab. Sein Bruder, Leutnant Richthofen, brachte an beiden Tagen den 12. 13. und 14. Leutnant Wolff den 22. 23. 24. 25. und 26. Gegner zum Absturz. Am 28. und 29. April hüßte der Gegner insgesamt 35 Flugzeuge und einen Fesselballon ein, 24 hiervon am Sonntag, 21 abgeschossene Gegner gingen hinter unseren Linien nieder 3 davon kommen auf Rechnung unserer Flugzeugabwehrkanonen. Trotz zum Teil erheb-

licher feindlicher Gegenwirkung führten unsere Bomben- und Erkundungsgeschwader ihre Aufgaben aus. Zahlreiche bei Tag und Nacht ausgeführte Bombenangriffe erschwerten dem Feinde den ungestörten Nachschub von Reservern und Material. Sein Truppen und Munitionslager sowie Bahnhöfe wurden mit über 6200 Kg. Bomben belegt und zahlreiche Explosionen dabei beobachtet. Bereits in Stellung befindliche Reservisten und Truppenansammlungen wurden wiederholt aus niedrigeren Höhen mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Auch auf dem Balkan griff eines unserer Geschwader am 28. und 29. April feindliche Lager und Bahnhöfe mit zusammen 2800 Kg. Bomben an. Die Brandwirkung wurde beide Male festgestellt. Von den zur Abwehr gefarteten feindlichen Fliegern wurden im Luftkampfe zwei abgeschossen. Unsere Flieger kehrten sämtlich zurück.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 30. April. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. April unternahmen die Engländer gestern nur Einzelangriffe gegen Oppy nördlich der Straße von Douai nach Arras. In mehrmaligem Artium gegen den heilumstrittenen Ort erschöpften sich ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand.
Auf beiden Scarpe-Üfern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzung bezieht den Verlust der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind. Außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, zehn Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Gewaltige Erkundungen der Franzosen suchten gestern Morgen den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsere Stellungen bei Berry-au-Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen. Unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorköße ab.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis Sulpes wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größere Heftigkeit, hielt mit wech-

„St. Hanno von Welsingen“

10) Novelle von C. Grabein.

Als sie nun die Augen aufschlagend, nach dem leuchtenden Kermel griff und schauernd zusammenstieß, da machte er ein wirklich bestürzendes Gesicht und sagte traurig: „Verzeihung, Fräulein Wanderloß, mein Schuh war wieder mal nicht — der rechte! Da, Edlmann —“, zu dem eintretenden Küster, „warum nicht früher? Ihre trockenen Arme müßen ein passenderer Zufluchtsort für das glühende Fräulein gewesen.“

„Wir stehen alle in Gottes Hand“, sagte ernst der junge Lehrer, „doch was kommen muß, um Sie — stille zu machen im Herrn.“

„Ach, Edlmännchen — reden Sie nicht immer so in Kanzeltönen „Gottes Hand!“ Unter Umständen tuen schon ein fräftiger Männerarm — wie Sie sehen. Nun holen Sie noch rasch ein Glas Wein und einen warmen Schawl — dann bin ich nämlich überflüssig“, damit schwang er sich zum Fenster hinaus, und stand wieder draußen im prasselnden Regen.

„Aber bleiben Sie doch drinnen“, bat Helge.

„Nein, mein —! Meine arme, Gott mißgefallene Person könnte den rächenden Blick nicht von neuem herbeiziehen — und das tut mir leid, um Ihre Willen“, dabei griff er lachend nach dem Taschentuch in seine Tasche, aber statt desselben einen buntgeringelten Kinderstrumpf heraus.

„Gehört der Ihnen?“ lachte Helge und trat ans Fenster.

„Gewissmaßen, ja! Da er mit samt Edlmunde und mir ins Armenhaus gehört. Ich fand ihn vor der Kirchtür —

„Ach ja, Sie ist ein Freigeist, die kleine, polnische Dame. Sie wehrt sich gegen jede Fessel und Vorschrift.“ Damit verschwand der wollene Strumpf und das seidene Cachenez kam zum Vorschein, nach dem Mersdael gesucht, um sich Hände und Gesicht zu trocknen.

„Neberrall zieht sie Schuhe und Strümpfe aus! Wenn's nur nicht gar so traurige Dadelbeinchen hätt“, — ich schickte sie in die Schule zur Barfußtänzerin“, lachte er und nickte dem alten Edlmann vergnüglich zu.

„Daß Gott behütet! Ins Waisenhaus gehört der polnische Balg“, knurrte der aber bisig, „damit's Zucht und Ordnung lernt, und Gottesfurcht dazu.“

Was tat's letzten Sonntag? „ne Gemeindefeinde ist's, mitten in der Predigt, in der Kirche, rußt's und rußt's an seinem Schuh, zieht ihn aus und wirft ihn über die Bänke hinein in die andächtige Gemeinde.“

„Andächtige? Na, Edlmännchen, seien wir ehrlich — in die schlafende Gemeinde! Leider, Fräulein Wanderloß. — Und so wurde Edmunde's kleiner Schuh die wirksamste Predigt! Aber vielleicht kennen Sie nicht einmal das Gemeindefeind, der Anuscha Bermännchen?“

Helge schüttelte den Kopf.

„Von der Schönheit der Mutter hat sie nichts geerbt, ob sie ihr dafür als Trost den stolzen Namen gaben? Na, den hat sie, und 'nen Charakter.“

„Der Herr muß doch die Anuscha recht gut gekannt haben, recht gut — daß er so väterlich —“

„Stop, ehrwürdiger Vater“, rief Hanno Mersdael spöttisch und befehlend zugleich,

und dann zu Helge hin mit festem Blick: „Ich hab die Anuscha einmal nur gesehen — einmal, ohne sie zu kennen, ohne sie zu sprechen —“

Damals, vor vier Jahren, als ich das erstmal ans Armenhaus geriet. Sie aber sah mich nicht — und hat mich niemals mehr gesehen, denn nach vier Tagen war sie tot.“

Etwas war in Hanno Mersdaels Stimme, das ließ sie mit der Seele lauschen —

Doch da knarrte die Tür, und der Küster trat ein mit einem großen Tuch über dem Arm und dem Glas Wein in der Hand.

Im selben Augenblick änderte Mersdael Gesicht und Stimme und spöttelte, das Einglas schärfer einlenkend: „Sie da! Ihr Ritter ohne Furcht und Tadel! Der „Schawl“ ist allerdings mehr eine Pferdebede — Aber die zarte Gefinnung, die ihn darbringt, macht ihn weich.“

Erstochen wehrte Helge die derbe Decke ab. Aber das kleine Glas Wein nahm sie mit dankendem Blick und trank es in einem Zuge leer.

Dann wandte sie sich wieder Mersdael zu, legte zaghaft ihre Hand auf seinen nassen Kermel und bat: „Sie dürfen nicht länger in den durchnässten Kleidern bleiben, Sie müssen sich umkleiden. Sie könnten sich auf den Tod erkälten.“

„I was, Unkraut vergeht nicht“, knurrte der alte Edlmann.

„Da hören Sie's! Aber ich will nun doch noch ein paar Aufnahmen in der Kirche machen. Der Herr Küster wird ja wohl für Ihr ferneres Fortkommen sorgen. Adjus und sich eine Zigarette anzündend und seinen verzweigten Panama schwenkend, ging er ge-

mütsruhig durch die großen Wasserlachen oder sprang drüber weg. Hochaufgeschlagen waren die Leinenbeinkleider.

Als er dann unter den Linden auf die Kirche zuschritt, die Hände in den Taschen, pfliff er vor sich hin — Helge hörte es deutlich.

Jemand so ein Viehdösch, leicht und kurzlebig, wie die Eintagsfliegen, und wie's der Großstadtwinter zu Hunderten ausbrütet.

Jemand so ein leichtes Viehdösch — aber hier in der starren Enge, in des alten Edlmanns dunkler Stube mit den großen, braunen Blumen auf der Tapete, klang gottlos und sündhaft, wie auch alle die spöttischen, wolkigen leichten Worte sündhaft klangen.

Mit einer kleinen Falte zwischen den Brauen hielt Helge dem Alten bei seiner Naharbeit zu — aber sie hat keine Freude mehr an dem Wilde —

Die ganze Tugendlosigkeit hier reizt sie zum Widerspruch, von den frümmeren Sprüchen an der Wand bis zu den Photographien der Missionshefte —

Vergesslich ließ sie sich ins geklümte Kanapee und schlägt ein Bein übers andre — am liebsten hätte sie Mersdaels kleines Lied mitgepiffen — oder sich womöglich eine Zigarette angesteckt. — Ja, sie, die Pfarrerstochter, eine Zigarette, wenn es so was hier gäbe —

O, und es hätte ihr wohlgetan! Energisch wippte sie mit dem Fuß.

„Betrübt ist doch der Mersdael gar nicht — warum stellen Sie ihn unter Kuratel?“ fragte Helge unvermittelt aus ihren Gedanken heraus.

(Fortsetzung folgt.)

seiner Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesanbruch zu stürzender Wirkung. Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Wesentliches.

Am 28. April haben unsere westlichen Gegner elf (11) am 29. April dreißig (33) Flugzeuge verloren, außerdem drei Zeppelinballons.

Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis.

Rittmeister Freiherr von Rietzhausen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. Male Sieger im Luftkampf. Der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab.

Ausflüchtigstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, von der Aisne bis über die Marne nach Süden.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Prepa-See und Cerna lebhaftes Artillerietätigkeit.

Zwei englische Flieger wurden bei der Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader im erfolgreichen Luftangriff gegen Lager und Bahnhofsanlagen in Cerna-Bogen zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 30. April, abends. (WB. Amtlich.) Bei Arras Feuerkampf in wechselnder Stärke. In der Aisne- und Champagne-Front dauert die Artillerieteschlacht an. Im Osten nichts Wesentliches.

Wien, 30. April. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Von keinem Kriegsschauplatz sind besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Seekrieg.

112 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. April. (WB. Amtlich.) Außer den im April bisher bekannt gegebenen U-Bootserfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 112 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffsräume durch unsere U-Boote versenkt worden.

Bern, 30. April. (WB.) Englische Zeitungen besprechen in Ausdrücken offener Feindschaft die Statistik der Admiralsität über die Schiffverluste in der am 22. April endenden Woche mit 40 englischen Schiffen über und 15 unter 1600 Tonnen gegenüber 19 und 4 Schiffen der Vorwoche. „Times“ und „Daily Mail“ beurteilen die Art, wie diese Statistik aufgestellt sei, da sie weder die Verluste der nichtenglischen Schiffe berücksichtigt, noch den Tonnengehalt der versenkten englischen Schiffe angebe. Außerdem, sagt „Daily Mail“, sei nicht zu vergessen, daß die Empfindlichkeit der Verluste zunehme, ebenso wie die erste Drehung der Dampfschraube wenig, die späteren aber immer mehr schmerzen.

Sturm auf den Feind. *)

Wieder Abend und Nacht. Ins Vorgefüge spähnen meine Posten hinaus und horchen auf jedes Geräusch. Wir müssen ganz besonders vorsichtig sein. Rechts von uns ist wieder in der vordersten Front eine gewaltige Lücke, die nur notdürftig von Patrouillen gesichert wird.

Kurz vor Hellwerden kommt ganz plötzlich der Befehl zum Angriff. „Die Division nimmt den Graben!“ heißt es in dem Befehl. Schon trifft das Bataillon vorn bei unserer Stellung ein.

Schnell ordne ich meinen Zug. Kaum hat man Zeit, seine Sachen zusammenzuraffen. Ganz zufällig bekomme ich den Franzosenfädel in die Hand, den ich vor drei Tagen erbeutete. Ich lasse den eigenen in der Scheide und behalte die Feindeslinge in der Rechten.

In breiter Front steigt das Bataillon in der Dämmerung den Hang hinauf. Kompanie neben Kompanie, und neben uns Jäger die anderen Regimenter der Division in weiter Linie. Vor der Front wir Zugführer; so geht es hinauf und dann wieder hinauf, hinaus zum Franzosengraben am Turm. Leise, leise! Kein unnützes Geräusch, um Gotteswillen keinen Schuß!

Wir kennen das Gelände am besten, wir vom Zug Bülow. Drei Tage haben wir hier jede Geländestadt studiert. Wir sind die vor-

*) Bei Brockhaus erscheint unter dem Titel „Die Jäger vor!“ (Feldpostausgabe 1 M.) soeben das zweite Buch des Oberleutnants v. Bülow, dessen Kriegserfolge „Jahresheft“ einen großen Erfolg gehabt hat. Durch das Entgegenkommen der Verlagsanstalt sind wir in der Lage, einen charakteristischen Abschnitt abzuheften. Stil und Temperament sind ganz Soldat: den Blick auf das Wesentliche gerichtet, Tatsache, Schlag auf Schlag. Das Buch lebt von der ersten bis zur letzten Seite.

Frankreich.

Ein neuer Generalstabschef.

Bern, 30. April. (WB.) „Pionier Blätter“ melden aus Paris: In einer langen Sitzung des Ministerrates wurde die Ernennung Petains zum Generalstabschef beschlossen.

Griechenland.

Zu den Sensationsgerüchten, die im Zusammenhang mit den kritischen Zuständen in Griechenland stehen, gehört auch, daß der König zu Gunsten seines ältesten Sohnes abgedankt habe. Eine hochstehende Persönlichkeit sei verhaftet worden.

Brasilien.

Genf, 30. April. (WB.) Einem Telegramm der Schweizerischen Depesch-Agentur aus Paris zufolge hat Brasilien in dem Streit zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten seine Neutralität erklärt.

Die Friedensfrage.

Kopenhagen, 29. April. (WB.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Gestern fanden im Saale der sozialistischen Partei des Reichstages lange Beratungen statt über die Vorbereitungen zum bevorstehenden Friedenskongreß. Aufmerksam waren die Holländer Troelstra, van Kol und Laborda, der dänische Minister Stauning, die Schweden Branting, Möller und Soeberberg. — Stauning ist gestern abend nach Kopenhagen abgereist. Im Laufe der nächsten Tage werden Vertreter aus Belgien erwartet, Hunsman tritt am Montag in Stockholm ein, ebenso der Russe Lepas. Die holländischen Abgeordneten sehen der Konferenz vertrauensvoll entgegen. Ramentlich erwarten sie, daß sich trotz aller gegenseitigen Meldungen auch die französischen Teilnehmer einfinden.

Der hiesige „Sozialdemokrat“ veröffentlicht ein Schreiben des Sekretärs des internationalen sozialistischen Bureaus, Hugmann, wonach die Friedenskonferenz in Stockholm am 15. Mai und die folgenden Tage abgehalten wird. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist die Erörterung der internationalen Lage.

Das Ergebnis der letzten Kriegsleihe.

12 Milliarden, 978 Millionen Mark.

Nach den nunmehr endgültig vorliegenden Meldungen der Zeichnungsstellen beträgt das Gesamtergebnis der Zeichnungen auf die sechste Kriegsleihe 12 978 940 700 Mark, eine Ziffer, die erfreulicherweise die erste vorläufige Meldung noch um über 200 Millionen Mark übersteigt. Da die Tätigkeit der Zeichnungsstellen noch nicht abgeschlossen ist, außerdem auch noch Zeichnungsergebnisse aus dem neutralen Ausland ausstehen, kann man mit Sicherheit annehmen, daß das endgültige Ergebnis der sechsten Kriegsleihe 13 Milliarden Mark erreichen, wenn nicht überschreiten wird. Nach beinahe 2½ Kriegsjahren, nach all den ungeheuren bisherigen Aufwendungen für die Kriegsführung — un-

geachtet mancher Entbehrungen und persönlichen Koste — bringt das deutsche Volk einen Betrag auf, der das Ergebnis aller früheren Kriegsleihe weit in den Schatten stellt.

Ernährungsfragen.

Berlin, 30. April. (WB.) Im Ernährungs-ausschuß des Reichstages erklärte Staatskommissar Michaelis, auf jeden Fall könne damit gerechnet werden, daß die jetzige Brotration bis zur neuen Ernte werde aufrechterhalten werden können. Ein Gegensatz zwischen dem Kriegs Ernährungsamt und dem preussischen Staatskommissariat bestehe nicht. Das Staatskommissariat sei vielmehr auf die Anregung des Präsidenten des Kriegs Ernährungsamtes, der keine Exekutive in den Bundesstaaten habe, geschaffen worden. Beide Kommissariate seien loyal Hand in Hand. Präsident Bartsch bestätigte diese Ausführungen und bemerkte, der Saatstand sei gut. Besorgnisse nach dieser Richtung könnten schwinden.

Stadtnachrichten.

* **Todesfälle.** Der Tod hat zwei in der Stadt und weit über ihre Grenzen hinaus bekannte Mitbürger von der Unrast des Alltags abgerufen. Gestern verschied Herr Weggermeister Wilhelm Reinhardt, heute Herr Moritz Dinkelspühler, beides Männer, die, obgleich keine geborenen Homburger, sich am öffentlichen Leben und an der Wohlfahrt unserer Stadt stark interessiert zeigten. Herr Dinkelspühler hat sich außerdem um die israelitische Kultusgemeinde, deren langjähriger Rechner er war, große Verdienste erworben. Beider Andenken wird hier in Ehren gehalten werden.

* **Verein für Geschichte und Altertums-kunde.** In der letzten Sitzung dieses Semesters sprach gestern Abend im Vereinslokal Herr Lehrer Schmitt-Hartlieb über das Thema: „Mitteilungen über das ehemalige Landgräf. Hess. Oberamt Meisenheim.“ Es ist ein kleines Ländchen, über das uns der Redner berichtete, hat eine Größe von 172 Quadratkilometern und zählt insgesamt an Einwohnern die stattliche Menge von 13 800. So klein das früher selbständige „Reich“ ist — man war von jeder Stelle aus mit einigen Sägen im „Ausland“ —, es hat eine reich bewegte Geschichte. Der Vortragende gab darüber die wesentlichsten Daten, und im bunter Reihe zogen Kellen, Alemannen, Franken, die Zweibrüder Herzöge, Ludwig XIV., dann noch einmal die Franzosen als Besitzer des Ländchens an uns vorbei, bis es endlich 1814 dem Landgraf Friedrich Ludwig von Hessen-Homburg zugeteilt wurde und sein Geschick mit Homburg teilte. Es kam 1867 an Hessen-Darmstadt und im selben Jahre an Preußen. Der sorgsam durgearbeiteten Ausführungen über die Geschichte des ehemaligen Oberamtes Meisenheim folgte eine ebenso reichhaltige Schilderung des Landes als solches und des Volkstums. Neben vielen guten Eigenschaften der Meisenheimer erwähnte der Redner vor allem die geistige Regsamkeit und die Liebe zur Musik und gab mit Kompositionen des den Meisenheimern soeigenen.

nande scheinenden Chopin dem Meisenheimer Leben in Tönen Ausdruck. Bei dieser Gelegenheit vermittelte er uns auch die Kenntnis von einer auf die heutige Kampfzeit passenden Komposition des großen Tonsetzers, zu der er einen glücklich gewählten, trefflichen Text schrieb. Zum Schluß gewährt Herr Schmitt-Hartlieb noch einen Einblick in Verfassung, Rechtspflege, Militärwesen, Kirche, Schule, Post- und Steuerwesen des ehemaligen Oberamtes und in das Leben in dem schönen, reifen Städtchen Meisenheim. Die trefflichen, mit gutem, trodenem Humor gewürzten Ausführungen fanden großen Beifall.

Der Vorsitzende des Vereins, Herr Senator Dr. von Noorden, der die Sitzung mit einem ehrenvollen Nachruf auf das verstorbene Mitglied Justizrat Dr. Zimmermann eröffnet hatte, dankte dem Redner für seinen warmherzigen Vortrag und erbatete, die Hauptversammlung übergehend Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Der Bibliothekar, Herr Dr. Rüdiger schlug vor, aus den Heften 1—4 der Mitteilungen des Vereins Neudrucke machen zu lassen und die von Oberlehrer Adard geschriebene Chronik von Dornhölzhausen zu erwerben. Beide Vorschläge wurden zur Beratung und Beschlußfassung dem Vorstand überlassen. Herr Rüdiger, der Rechner des Vereins, gab den Rechenbericht; die sachgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, die Herren Dr. v. Noorden, Dr. Rüdiger und Prof. Klemm wurden wiedergewählt.

— **Katholisches Theater.** „Der Graf von Luxemburg“ kann wegen Behinderung zweier Sänger nicht gegeben werden. Statt dessen gelangt als nächste Vorstellung außer Abonnement am nächsten Donnerstag das Lustspiel „Der Hechtourist“ von Craack und Reitz zur Aufführung. Spielleiter ist Herr Zuz. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Ballin, Michalski, Renne, Krabe, sowie die Herren Alfred Luz, Pania Kathen, Dehmig, Gerhardt, Helson, Wieberg.

— **Für die Nationalstiftung** gingen heute ein von: Frau Anna Sauerbrei 50 M., Sperr- und Vorschusskasse hier 500 M.

* **Der Mai hat vielversprechend mit lauernder Sonne und wohlwunderndem Regen begonnen.** Hoffentlich kommt kein Rückschlag, daß endlich einmal die so lange am Rhein gewesene Kälte endgültig verschwunden ist und der Mai die Verheißung als „Donnermonat“ wahr macht.

* **y Obst- und Gartenbauverein.** In gestrigen recht gut besuchten Vereinsabend wurde beschlossen, die Samereien und Pfanzlinge, die durch Stiftung von Mitteln zur Verfügung der minderbemittelten Bevölkerung stehen, durch die Gärtner zu verteilten. Auch die Stadtgärtnerei wird, wie im Vorjahr an bestimmten Tagen Samereien abgeben. Die zwangsweise Ausnutzung der herrschen und Brandland wird getriggert. Melonsamen wurde in kleinen Mengen an Liebhaber zur Abgabe abgegeben. Der Vereinsobstlehrer Jakob May erstattete Bericht über die am 11. d. M. in Limburg gewesene Vorstandssitzung des hiesigen Landesvereins. Zum Schluß wurde über die Beschaffung von Vorräten für die täglichen Bedarf und den nächsten Winter eingehende Beratungen gepflogen.

dersten. Wie ausgestorben alles dort drüben, und wir sind nur noch 400, jetzt nur noch 300 Meter entfernt.

Jetzt sehe ich einen Posten drüben am Wall stehen, einen französischen Infanteristen. Er scheint zu träumen. Plötzlich kommt Leben in den Kerl. Er fährt zusammen, starrt sekundenlang entsetzt zu uns herunter — mit

Ganz sachte dämmert der Morgen. Wie wir so aufwärts steigen, hebt sich gegen den heller werdenden Himmel ganz deutlich der feindliche Schützengraben ab.

Einem Satz ist er in der Deckung. Jetzt alarmiert er. Jetzt wachen sie auf, die Franzosen. Vorwärts! ran an den Graben, che alle erwachen!

„Päng-päng — päng-päng.“ „Feste, Kerls, vorwärts!“ Nur 100 Meter sind wir vom Graben ab. Wir schmeißen uns hin, werfen einen Augenblick. Dann: „Zug Bülow Sprung auf! Marsch, marsch!“ Sei wie sie springen, meine Jäger.

„Stellung!“ 40 Meter noch bis zum Graben. Aber wir allein, vor allen andern! Zurück noch die Tirifor! Da wär's Wahn-sinn, Teilheit, weiterzustürmen.

„Schützenfeuer!“ Auf 40 Schritte! Das gibt blutige Arbeit. Sobald ein Franzosenkopf sich zeigt, knallt es bei uns. Aber auch sie sind nicht müßig.

Jetzt erhalten sie Verstärkung. In dichten Reihen springen sie heran aus den hinteren Stellungen. Kopf neben Kopf taucht auf im vordersten Graben.

„Päng — päng — päng!“

Wirkte zur Hand. Auf 40 Meter treffe ich auch mit der Handfeuerwaffe. Der dort drüben, der gerade schießen will. Bang! da ist er weg.

„Noch immer allein hier vorn, wir paar Deutschen, und schon so wenige geworden. Und jetzt lauft es heran. „Hui-hui-hui — rums, krach — bang — bang — bang — bang.“ Granate über Granate. Von vorn, aus der Flanke. „Krach — bang — bang — bang“, und immer dazwischen „päng-päng“ auf 40 Meter. Immer weniger werden wir, immer wieder reißt es einen der Meinen zusammen, sinkt ein frischer Jungenskopf auf die taunasse Erde.

„Hui-hui!“ — „Herr Leutnant, mit mir ist's aus.“ Mein tapferer Behrens! Hell spricht das Blut aus der Schläfenwunde.

Und wieder „rums — krach — bang“ in unsere Linie hinein. Ein Vulkan loht auf. Qualm und Dreck geistert umher. Hoch auf richtet sich der Kranke, drei neue Wunden riß ihm die Granate.

Überall Tote, überall Wunde. Wer ist noch gesund in dieser Hölle? Und die wenigen, die noch da sind? Gewehr an der Wade liegen sie da. Hih der Gewehrlauf, fiebernd und heiß Wang und Auge. „Päng-päng“, sie sendend ihre Augen wie auf dem Scheitelpunkt. Wenige sind's nur noch, aber sie halten, sie wehren sich, sie trohen der übermächtigen Feindesmacht.

Jetzt unsere Artillerie! „Hui, wumm, krach — krach!“ Da haut sie vor uns in den Franzosengraben. Hoch auf fliegt der Rauch. Und wieder und wieder Granate, Schrapnell und Granate.

Aber wir sind zu nahe am Graben. Wir kommen ins eigene Granatfeuer. „Hui-hui“, mitten in die eigenen Leute! Unvermeidlich und doch so furchtbar! — — —

Neben mir mein Bollow. Schiebt ruhig und sicher wie stets. Da fährt er zusammen. „Au!“ sagt er ganz leise und läßt die Axtarte sinken. Ein Franzosengeschloß fuhr im flach durch den Rücken.

Ich kriech an ihn heran, um ihm zu helfen, ihm das Verbandpäckchen auf die schmerzende Wunde zu legen. —

„Hui-hui, wumm, krach — bang“ — eine deutsche Bz-Granate, 20 Schritte vor uns. Und wieder heult es heran, schlägt dicht neben mir, genau auf der Stelle, wo ich noch vor einer Minute war.

„Krach!“ Da hat's mich gefaßt, preßt mich zu Boden, raubt mir sekundenlang die Bewegung. Das rechte Bein hat seinen Splinter weg. Sonst ging es gut. Die Hose an vier Stellen total zerfetzt. Der kleinste Splinter nur saßte Fleisch. — — —

Ich muß zurück zum Verbandplatz. —

Mühsam klettert man den Hang hinauf, den man erst eben emporstieg. Sanft verbinden mich, helfen mir weiter. Ich schreie fort. Es gibt Wundere als ich. Da treffe ich meinen Bollow, treffe den tapferen Behrens. Denen geht es schlechter als mir. Ich habe Stützen, Krücken, wie man sie nicht besser sich wünschen kann: meinen eigenen Bogen und die Franzosenklinge. 's war doch gar, daß ich sie heute früh in der Hand hatte!

Eine Schützenlinie Infanterie begeben mit. Ich zeige ihnen den Weg nach vorn. Donnerwetter, vielleicht geht's, vielleicht kannst du wieder mit nach vorn. Es geht nicht. — 20 Schritte komme ich mit Bollow dann verlagert es. Ich muß mich setzen. Ein greuliches Gefäß, plötzlich so nutzlos zu sein und zugleich mit halber Stauung die Bewegung! du hast ja plötzlich Nervenzug! Augen, die den Gefunden fast nicht zu Berwundeten erregen sie. Unangenehm, lummeln, singenden Biester, wenn wehrlos zum Verbandsplatz humpelt.

• Flegelien. In den letzten Wochen sind wieder eine große Menge Laternen-
schalen eingeworfen worden, z. B. in der
Heinrichstraße, Mariannenweg, Ferdinands-
anlage, Unterort, Hölderlinweg usw. Man
sollte es kaum für möglich halten, daß in
diesen Zeiten noch immer Flegel finden,
die nicht zu wissen scheinen, daß Laternen-
schalen heute sehr teuer sind und der Stadt-
kasse unnötige Ausgaben entstehen. Die
Bürgerchaft wird gebeten, von jeder La-
ternenschädigung der Polizei oder dem
Höflichkeitssoldat Meldung zu machen und
sich mit aufzupassen, daß jeder Unfug an
den Laternen verhindert wird. — Die be-
schädigten Laternen werden vorläufig nicht
mehr in Stand gesetzt.

**• Die Landgr. Hess. Konz. Landes-
bank** teilt mit, daß Herr Direktor Henry
K. Langner aus dem Aufsichtsrat ausge-
schieden ist und an seine Stelle Herr Dr.
Herrmann K. Schaffner gewählt wurde. — Die Dividende von 1916 gelangt
wegen den Dividendenschein Nr. 17 sofort
zur Auszahlung.

• 51. Kommunallandtag. Gestern
nachmittags 6 Uhr wurde der 51. Kommu-
nallandtag vom Herr. Konigl. Landtags-
kommissar Regierungspräsident v. Metzer
in Wiesbaden eröffnet. Nach der Eröffnungs-
rede übernahm der Alterspräsident Geh.
Kammerrat Hummel-Hohheim den
Vorsitz und leitete die Verhandlungen mit
einem Hoch auf den Kaiser ein, in das die
Beimstellung freudig eintrifft. Auf An-
trag des Abg. Duderstadt-Diez wurde
der Vorstand durch die Herren Geh. Justiz-
rat Dr. Hummel-Frankfurt, als erster Vor-
sitzender, Justizrat Dr. Albert Wiesbaden
als stellvertretender Vorsitzender, Oberbür-
germeister Vogt-Biebrich, Stadtrat Hen-
richsberger als Schriftführer, Rentner

Bollmeier-Kennetod und Bürgermeister
Schmitz-Oberlahnstein gebildet. Es erfolgte
die Überweisung der verschiedenen Vorlagen
des Landesausschusses an die einzelnen Kom-
missionen. Nachdem die vom Wahlausschuß
in Vorschlag gebrachten Mitglieder die Zu-
stimmung der Versammlung gefunden hatten,
war die Tagesordnung dieser ersten Sitzung
erledigt. Der Vorsitzende gedachte der im
Hause des Jahres gestorbenen Abgeordneten
Bürgermeister Varentrop-Frankfurt und
Dr. Zimmermann-Bad Homburg. Hierauf
verlas er das Haus auf Donnerstag 10
Uhr.

**• Der 7 Uhr-Ladenschluß bleibt
bestehen.** Amtlich wird mitgeteilt: „Der
Bundesrat hat davon Abstand genommen,
die geltenden Bestimmungen über den Ge-
brauch-Ladenschluß für die Dauer der „Som-
merzeit“ aufzuheben. In der Bundesrats-
sitzung vom 26. April ist lediglich eine Er-
gänzung der Bestimmungen in § 2 der Ver-
ordnung über die Ersparsnis vom Brenn-
stoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11.
Dezember 1916 dahin beschlossen worden,
daß Verkaufsstellen, in denen der Verkauf
von Lebensmitteln oder von Zeitungen als
Haupterwerbszweig betrieben wird und denen
insolgedessen gestattet ist, über 7 Uhr abends
bzw. (an den Samstagen) 8 Uhr abends
hinaus offen zu halten, unterlag wird, in
diesen Verkaufsstellen andere Waren als
Nahrungsmittel oder Zeitungen zu verkaufen.
Damit ist insbesondere den Klagen von Ei-
garten- und Tabakhändlern entgegengekom-
men worden, die sich dadurch benachteiligt
fühlten, daß in Stunden, in denen sie selbst
ihre Geschäfte geschlossen halten mußten,
Lebensmittel- und Zeitungshändler Ta-
bakkafabrikate feilboten konnten.“

• Sauerkraut. Von den meisten länd-
lichen Haushaltungen wird alljährlich so

viel Sauerkraut eingemacht, daß im Früh-
jahr nicht unbedeutende Mengen übrig
bleiben, die dann mangels anderer Ver-
wendung auf den Misthaufen geworfen wer-
den. Diese Mengen würden jetzt bei der all-
gemeinen Knappheit an Lebensmitteln für
den Bedarf der Städte, speziell der In-
dustrie-Arbeiter, eine sehr wünschenswerte
Beihilfe sein. Die Kriegsgesellschaft für
Sauerkraut m. b. H. in Berlin richtet da-
her an alle diejenigen, welche noch Sauer-
kraut übrig haben, das Ersuchen, die über-
flüssigen Mengen ihr anzugeben, damit sie
die Mengen gegen Bezahlung der ortsüb-
lichen Preise abholen und zur zweckmäßigen
Verteilung sammeln lassen kann. Da das
Sauerkraut in den meisten Haushaltungen
jetzt nicht mehr vor dem Verderben geschützt
werden kann, so ist baldige Anmeldung ge-
boten und diese ist zu richten an die Kriegs-
gesellschaft für Sauerkraut m. b. H., Berlin
W 57, Potsdamerstraße 47.

Kurhaus Bad Homburg.
Mittwoch 2. Mai.
Nachmittags von 4—6 Uhr.
1. Türkischer Marsch Eilenberg
2. Ouverture z. Op. Titus Mozart
3. Herzdame Gavotte Czibulka
4. Fantasia über Schuberts
Lieder Schreiner
5. Ouverture Cagliostro in
Wien Strass
6. Juxbaron. Walzer Kollo
7. a. Volksliedchen Komzak
b. Märchen
8. Wie einst im Mai. Potp. Kollo-
Brettschneider
Abends 8—9 1/2 Uhr.
1. Hoeslandklänge. Marsch Millöcker
2. Ouverture Fran Luna Linke
3. Ständchen Opitz

4. Fantasia aus Orpheus in
der Unterwelt Offenbach
5. Manöver-Klänge. Marsch Petras
6. Serenade roccoco Meyer-Helmund
7. Madeleine. Intermezzo Alotter

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Aus Kiel wird uns geschrieben: Fräulein Trude von Helmolt, die unter dem
Namen Trude Helm als 1. Koloratur-
sängerin am hiesigen Stadttheater engagiert
ist, verabschiedete sich am 27. April als
Violetta in Verdi's Traviata von dem hie-
sigen Publikum. Die Kritik ist voll des
Lobes über die außerordentlichen Fort-
schritte die Fräulein Helm in den 2 Jahren
ihrer Tätigkeit erzielte und bedauert all-
gemein, daß diese Künstlerin von Kiel
scheidet. Sie wurde an ihrem Abschiedsabend
sehr gefeiert; die Bühne glückte einem Blu-
mengarten und dem rasenden Beifall ver-
mochte nicht einmal der „Eiserne Vorhang“
ein Ende zu machen. Mit großem Interesse
sieht man der weiteren Laufbahn der be-
gabten Künstlerin entgegen.

**Allgemeine Ortskrankenkasse zu
Bad Homburg vor der Höhe.**
In der Zeit vom 16. April bis 21. April wurden
von 122 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassen-
mitgliedern 99 Mitglieder durch die Kassenärzte
behandelt, 13 Mitglieder im hiesigen allgemeinen
Krankenhaus und 10 Mitglieder in auswärtigen
Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden
ausgezahlt: M. 1281,80 Krankengeld, M. 206,20
Unterstützung an 5 Wöchnerinnen, ferner an 10
Wöchnerinnen: M. 42 Stütze für 2 Sterbefälle:
M. 100. — Mitgliederbestand 2310 männl. 3222
weibl. Ca. 5532.
Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

Kristall-Palast
Frankfurt a. M.
Gr. Gallusstr. 12.
Hansa 3825.

**Erstkl. Spezialitäten-
Vorstellungen**
Rassendiversion 1/2, 7 Uhr.
Ab 1. Mai neues Programm

Mehrere Hühner und ein Hahn
wegen Futtermangel zu verk.
Zuerst in der Gsch. ds. Bl. u. 1857.
**Treppenhäuser mit Läufer z.
Unterlag., Tische u. Stühle**
gekauft. Angeb. mit Preis
Elisabethenstraße 51.

**Städtischer
Goulasch-Verkauf.**
Am Mittwoch, den 2. ds. Mts., wird im Hofe des
Rathauses von vormittags 9 Uhr an Goulasch in Mengen
von ein Viertel Pfund an Einwohner mit den Anfangs-
buchstaben A-B zum Preise von 75 Pfg. ausgegeben.
Gefäß und Lebensmittelkarte sind mitzubringen.
Bad Homburg v. d. H., den 1. Mai 1917.
Der Magistrat
(1669) Lebensmittelversorgung.

Für den Hort des Vaterl. Frauenvereins
wird ein gebrauchter Schrank als Gabe oder gegen Entgelt gesucht
1663 Frau Direktor Schönmann, Schöne Aussicht 22 I.

Wir suchen arbeitswillige Leute
besonders solche, die schon in Mäslereibetrieben tätig
waren.
1651
Bad Homburger Haferflodenfabrik
G. m. b. H.

Preise für Damen-Bedienung
Kopfwaschen mit Frisur M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75
Einfache Frisur M 1.—
Frisur mit starker Welle M 1.50
Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei
Karten zu 10 Nummern
Karl Kesselschlager, Hofriseur
Bad Homburg, Louisestr. 87.

Wasserbehälter
für den Garten zu kaufen gesucht.
Gärtnerei Bauer,
1673) Gengenheim.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Schöne Aussicht 22 Gartenh. II. I.
1599a

**Großes, möbliertes
— Zimmer —**
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten
Ferdinands-Anlage 3.
1660a II. Stock

Parterrewohnung
3—4 Zimmer mit Bad und Zu-
behör (möbliert oder unmöbliert)
in gutem ruhigen Hause preiswert
zu vermieten. Garten am Hause.
Näheres unter 770a Geschäftsstelle.

Villa Ottilienstraße 6.
8 Zimmer, Zubehör, mit allen Ein-
richtungen der Neuzeit versehen.
Großer Garten ist zu verkaufen oder
zu vermieten. 126a
Näheres Casselstr. 8.

Bei Anzeigen,
die uns telefonisch aufgegeben werden, übernehmen
wir keine Gewähr für die Richtigkeit, da bei der telefo-
nischen Übermittlung leicht Hörfehler vorkommen.
Geschäftsstelle des Taunusboten.

**Institut
für elektr. u. physik. Therapie.**
Lange Melle 5. Fernsprecher 828
Ärztl. Leitung Kisseleffstrasse 11 Fernsprecher 874
Heilmittel: Diathermie, Künstliche Höhensonne
Oszillierende Ströme, Rot-Blau-Weißlicht
Heilanzeigen: Herz-Leber-Nieren-Lungen
Nervenleiden, Neuralgie, Jachias-Gelenk- u. Muskelschmerz
mus, Gicht, Bronchialkatarrh, Bleichsucht, Blutarmut,
Frische und alte Wunden, Appetit- u. Schlaflosigkeit,
Hämorrhoiden, Hautkrankheiten.
Neben jeder Kur zu gebrauchen.
Erfolge, wo andere Methoden versagen.
Die Heilmittel sind von der Homburger u. Ober-
urseler Krankenkasse zur ärztl. Verordnung zu
gelassen.
Dr. Braun.

**Verboten ist nach der Straßen-
Polizeiverordnung:**
1. Das unnötige Beitschmentallen (§ 56)
2. Das Auslegen von Bettzeug etc. nach der Straßenseite (§ 76).
3. Das Ausschütteln und Ausklopfen von Teppichen nach der
Straßenseite (§ 76).
4. Das Begießen von Blumen auf Balkonen, insoweit dabei Wasser
abtrüffelt (§ 70 Abs. 1.)
5. Das Befestigen der Häuser mit Kreide etc. (§ 70 Abs. 2.)
6. Das Abwerfen von Papier, Obstkernen, Scherben etc. auf die
Straße (§ 70 Abs. 1 und § 28 h).
7. Das Mitnehmen von Hunden in Nahrungsmittelgeschäften und
auf den Wochenmarkt (§ 60).
8. Das Begehen des Trottoirs mit Fleischmulden, Körben, Arbeits-
geräten etc. (§ 28.)
9. Das Spielen mit Kreisel, Reifen etc. auf den Fußsteigen und
in solchen Straßen, durch welche die elektrische Straßenbahn fährt
(§ 28 und 64)
10. Das Singen und Musikieren bei offenem Fenster nach 10 Uhr
abends (§ 68 und 69).
11. Das laute Hämmern u. Klopfen auf Fässer u. Eisenschienen etc.
insoweit es nicht in geschlossenen Räumen geschieht. (§ 68 auch
§ 360, 11 Str. Gef. B).
Beim Transport von Eisenschienen muß belästigendes Ge-
räusch vermieden werden, durch welche Zwischenlager etc. Beim Auf- und
Abladen von Eisenschienen müssen dieselben ruhig niedergelegt werden, das
Abwerfen ist verboten. (§ 66).
Das Ausklopfen von kleineren Teppichen, Betten etc.
in den Höfen ist nur an Werktagen von 8—11 Uhr vormitt. gestattet (§76).
Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Bad Homburg v. d. H., den 7. April 1917
1323
Polizeiverwaltung.
J. B. Feigen.

**Neuheiten in
Damen- und Kinderhüten**
Blumen, Federn und Bändern
(Auch Umarbeiten)
Kirdorferstrasse 43.

— Erster Stock — 950a
Schöne 3 Zimmer - Wohnung
Küche, Mansarde, Gas und Wasser
nebst allem Zubehör vom 1. Juni
zu vermieten. Am Mühlberg 16.
Einfach möbliertes Zimmer
mit Pension zu vermieten 1106a
Louisenstraße 28.
2 gr. Parterre-Zimmer
mit Kochgelegenheit sofort zu ver-
mieten. Wo? sagt die Geschäfts-
stelle u. 780a
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör versorgungshalber sofort
vermieten. 732a
Louis Sattler, Höhestraße 44.



Kohlenversorgung.

Um es der Einwohnerschaft zu ermöglichen, sich frühzeitig für Winterheizung zu sorgen, wird während der Dauer des Krieges das Abladen von Kohlen und anderem Heizmaterial auf die Straße in den Sommermonaten gestattet.

Durch das Abladen dürfen Verkehrsstörungen, insbesondere Störungen der elektrischen Straßenbahn nicht entstehen.

Das Einschippen in den Keller muß jedoch alsbald erfolgen, ebenso eine gründliche Säuberung der Straße.

Bad Homburg, den 1. Mai 1917.

1656

Polizeiverwaltung.

Am 1. 5 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung von Nadelrundholz“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

1665

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Dankagung.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme während der Krankheit und des Hinscheidens unserer innigstgeliebten

Käthä

sowie für die überaus reichen Blumen Spenden sagen wir Allen tiefgefühlten Dank.

Bad Homburg-Kirdorf, 1. Mai 1917

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Joseph Pauly.

1659

Homburger Kriegerverein.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, des

Herrn Wilhelm Reinhard

findet Donnerstag, den 3. Mai, nachm. 6 Uhr statt.

Die Kameraden werden gebeten, sich um halb 6 Uhr in der Goldnen Rose zu versammeln, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

1666

Der Vorstand.

Homb. freiw. Feuerwehr.

Das Kommando erfüllt hierdurch die traurige Pflicht, den Mitgliedern Kenntnis zu geben von dem am 30. April erfolgten Ableben des

Feuerwehrmannes in d. R.

Wilhelm Reinhard

Inhaber der Ehrenurkunde für 25jährige Feuerwehrdienste.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen braven Kameraden, dem das Korps ein treues Andenken bewahren wird.

Das Kommando

der Homburger Freiw. Feuerwehr.

Lehrling

für

Architektur-Büro

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. B. H. (1672)

Lehrling

mit guter Schulbildung bei steigender Vergütung gesucht.

Taunusbote-Druckerei.

Mehrere kräftige Hilfsarbeiterinnen

auf dauernde Beschäftigung

sucht

Holzwolesfabrik „Taunus“ Oberursel.

Braves Dienstmädchen

oder Monatsfrau gesucht.

Stadt, Louisestraße 75 II.

Beihilfe zum Nähen

gesucht.

H o o s, Schneiderin, Obergasse 5.

Moderner Korb-Kinderwagen

(Brennabor) zu verkaufen.

Friedrichsdorf

Hauptstraße 22

Hinterhaus.

Bekanntmachung.

Für Angabe derjenigen, die in der letzten Zeit wiederholt Laternen beschädigten und die Scheiben zertrümmerten zahlen wir hohe Belohnungen.

Stadt. Gas- und Wasser-Werke.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Mai, vorm. 10 Uhr versteigert in meinem Versteigerungslokale **Louisenstraße 21** hier (Hof)

eine vollk. Conditorei- und Kaffee-Einrichtung

bestehend aus:

Ladeneinrichtung, Glaslasten, Schaufenster und Ritzel, 9 Holztische, 13 Marmortische, 70 Stühle, 2 Garderobebänke, 1 Stehpult, 1 Kaffeemaschine mit Gasheizung, 1 Wasserkocher, 1 Glaskranz, 1 Eismaschine mit Schwungrad, 1 Wasserpumpe, 1 Semmelmaschine, 1 Backofen (Blech) und eine Registrierkasse gegen gleichbare Zahlung öffentlich versteigert.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 29. April 1917.

Engelbrecht, Gerichtsvollzieher.

5. Holz-Versteigerung (Kirdorfer Wald)

Mittwoch, den 2. Mai 1917, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangen kommen in Bad Homburg im Kirdorfer Mark- u. Hardtwald folgende Holzsorten zur Versteigerung:

Nadelholz: 342 Stämme = 157 $\frac{1}{2}$ fm, 4 rm Nusscheit, 36 Scheit, 6 rm Knüppel, 650 Wellen.

Buchen: 7 Stämme = 4,15 fm, 60 rm Scheit, 21 Knüppel, 1325 Wellen.

Eichen: 5 Stämme = 2,10 fm, 42 rm Nusscheit, 4 Scheit, 600 Wellen.

Das Nadelstammholz wird zuerst versteigert.

Die Zusammenkunft ist am Wurzelweg am Eingang des Waldes.

Bei ungünstiger Witterung wird die Versteigerung im Waldes „Zur Stadt Friedberg“ bei Jos. M. Braun, dahier, abgehalten.

Bad Homburg v. d. H., den 26. April 1917

Der Magistrat
Feigen.

1629

Am 30. April, nachmittags 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Reinhard

im Alter von 65 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. R.: **Anna Reinhard**, geb. Weigand.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags 6 Uhr vom Sterbehause Louisestraße 94 aus statt.

Auf Wunsch des Verstorbenen bittet man von Blumen Spenden abzusehen.

1652

Todes-Anzeige.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Moritz Dinkelspühler

im Alter von 60 Jahren.

Bad Homburg, Eschwege, Nürnberg, den 1. Mai 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Klara Dinkelspühler.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Mai, nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause, Louisestraße 23, aus statt.
Blumenspenden dankend verboten.